

Festschrift

»100 Jahre neuapostolische Gemeinde
Ludwigshafen am Rhein«



NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE

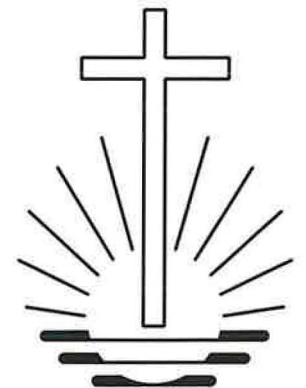
Archivbibliothek

Zentralarchiv Westdeutschland

Nr. L-011

Entstehungsgeschichte
und Chronik
der Gemeinde Ludwigshafen am Rhein

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE RHEINLAND-PFALZ



Inhalt

	Seite
Vorwort	3
Daten und Fakten um Ludwigshafen am Rhein	4
Chronik der neuapostolischen Gemeinde Ludwigshafen	7
Die Vorsteher der neuapostolischen Gemeinde Ludwigshafen	12
Fast ein halbes Jahrhundert bis zur eigenen Kirche in Friesenheim	14
Bilder aus dem Ludwigshafener Gemeindeleben	18
Entwicklung des Ältestenbezirkes Ludwigshafen	21
Die Bezirksvorsteher des neuapostolischen Bezirkes Ludwigshafen	24
Die Neuapostolische Kirche	29



Parallelen

Vom ehemaligen Brückenkopf Mannheims zum Industriezentrum und zur Großstadt – so veränderte sich in den vergangenen 150 Jahren die Stadt Ludwigshafen am Rhein; der 1853 selbstständig gewordenen Gemeinde waren im November 1859 Stadtrechte verliehen worden. Ein wesentlicher Anteil an diesem Wandel ist auf den Umzug der damaligen »Badische Anilin- und Sodafabrik« im Jahr 1865 vom rechten an das linke Rheinufer zurückzuführen; er bewirkte die Evolution der früheren «Rheinschanze» zur weltbekannten Chemiestadt. Wo Mitte des 19. Jahrhunderts nur ein paar Tausend Menschen lebten, siedeln heute rund 162.000 Einwohner.

Auch die Geschichte der neuapostolischen Gemeinde Ludwigshafen beginnt in Mannheim. Von dort wurde zunächst die Missionsstation am anderen Rheinufer betreut. Nur wenige Familien waren in Ludwigshafen neuapostolisch, als im Jahr 1904 das Abhalten von neuapostolischen Gottesdiensten erlaubt wurde. Aus diesen bescheidenen Anfängen entwickelte sich in den vergangenen 100 Jahren eine »Mutter«, aus der weitere Gemeinden im Stadtgebiet und im gleichnamigen Bezirk entstanden, dessen Grenzen zeitweise von Worms bis Kandel reichten. Im Jubiläumsjahr gehören rund 900 Mitglieder zu den vier neuapostolischen Gemeinden im Stadtgebiet.

Entscheidend für die Gemeindeentwicklung und deren Bedeutung im Bezirk erweist sich der Bau der eigenen Kirche 1950/51: die größte neuapostolische Kirche im Bezirk hat ca. 1000 Sitzplätze, gilt als Zentralstelle für Gottesdienste auf Bezirksebene und steht inzwischen unter Denkmalschutz.

Die Festschrift beschreibt kurz die Pionierzeit, die Schwierigkeiten bis zum Bau der eigenen Kirche im Stadtteil Friesenheim und die Entwicklung bis heute.

Ludwigshafen, im April 2004

Daten und Fakten um Ludwigshafen am Rhein

1607: Kurfürst Friedrich IV. von der Pfalz gründet zum Schutz der Festungsstadt Mannheim eine Schanze am Westufer des Rheins. Der Brückenkopf nimmt etwa den Raum des heutigen Stadtzentrums zwischen Bahnhofstraße, Wredestraße und Ludwigstraße ein.

1803: Das linke Rheinufer fällt an das napoleonische Frankreich. Der Rhein wird zur politischen Grenze.

1811: Die französische Verwaltung genehmigt die Anlage eines Schiffslandeplatzes.

1815: Die westlich des Rheins gelegene Pfalz kommt nach dem Wiener Kongress zu Bayern.

1820: Auf dem Gelände der Rheinschanze entsteht ein Handelshaus.



1843: Der bayerische Staat erwirbt die Rheinschanze. Zu Ehren von König Ludwig I. wird sie in »Ludwigshafen« umbenannt.

1847: Baubeginn einer Eisenbahnlinie von Ludwigshafen ins Saarland.

1851: Die Gebrüder Giulini bauen eine chemische Fabrik.

1853: Ludwigshafen ist eine selbstständige politische Gemeinde und zählt 1520 Einwohner.

1859: Verleihung der Stadtrechte am 8. November. Maxim-

lian II. nimmt Ludwigshafen in die Reihe der »Städte Unseres Königreiches« auf.

1865: Der Stadtrat Mannheims verweigert der neu gegründeten Firma »Badische Anilin- und Sodafabrik« den Erwerb eines Grundstücks. Ludwigshafen erteilt der BASF die Konzession zur Ansiedelung. Die »badi-sche« Firma zieht nach Ludwigshafen in die Pfalz.

1871: Nach dem Krieg 1870/71 zählt Ludwigshafen etwa 8000 Einwohner.

1882: Die Stadt erhält den Namenszusatz »am Rhein«.

1886: Ludwigshafen ist Sitz eines eigenen Bezirksamtes.

1891: Eingliederung der Gemeinde Friesenheim. Die Stadt zählt 28000 Einwohner.



Pegeluhr auf der Parkinsel

1907: Die Einwohnerzahl ist auf 78600 gestiegen.

1914- Die BASF wird besetzt, der linksrheinische Eisenbahnverkehr stillgelegt, die Verbindung nach Mannheim gesperrt.

1925: Ludwigshafen wird Großstadt.

1943: Am 5./6. September: Bombenangriffe auf Ludwigshafen; dabei sterben 128 Menschen, 580 werden verletzt und 50000 obdachlos. 5135 Gebäude sind zerstört.

Unter den zahlreichen neu entstandenen Gebäuden und Einrichtungen werden hier genannt:

1957: das Friedrich-Engelhorn-Haus (von der BASF errichtet);

1965: die Friedrich-Ebert-Halle und der Pfalzbau;

1979: das Wilhelm-Hack-Museum mit der Außenfassade von Joan Miro;

1979: Rathaus-Center (auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände).

Zwei Schnellstraßen verbinden Ludwigshafen mit ihrer Schwesterstadt Mannheim über den Rhein: die Konrad-Adenauer-Brücke im Süden und die Kurt-Schumacher-Brücke im Norden.

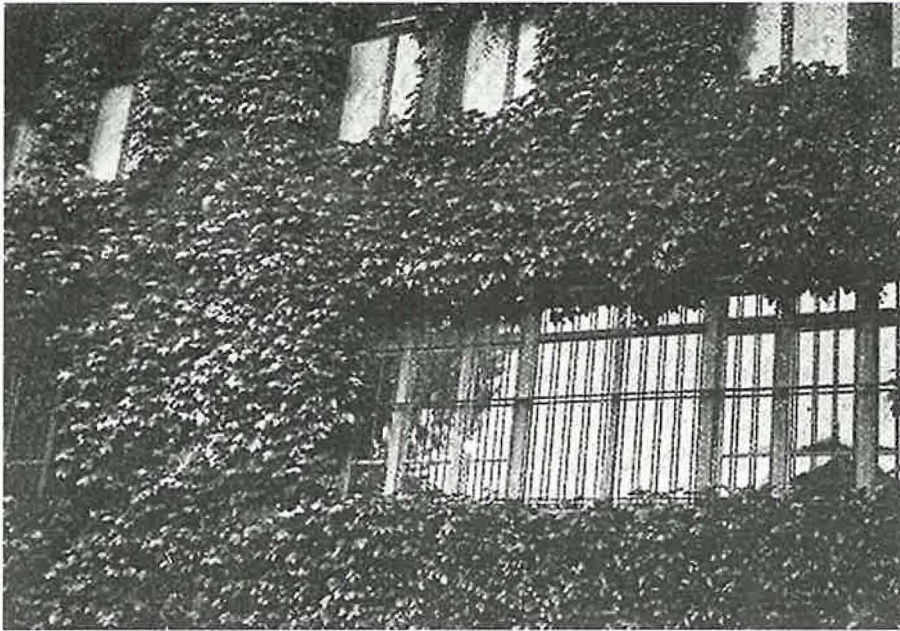


*1904: Das erste Gottesdienstlokal befand sich
in der Kanalstraße 68 / Ecke Blücherstraße (Stadtteil Hemshof)*



*Eine Schreinerwerkstatt in der
Bismarckstraße 23 (Stadtmitte) diente
als Gottesdienstlokal im Jahr 1905*

Chronik der neuapostolischen Gemeinde Ludwigshafen



Im »Patrizierhaus« von Emil Dißmann, in der Ludwigstraße 83 (Stadtmitte), fanden die Gottesdienste im Jahr **1910** statt. Seit ihrer Gründung hatte die neuapostolische Gemeinde zum 5. Mal das Gottesdienstlokal gewechselt

Die Zeit der Pioniere

Der Bericht über die ersten 30 Jahre schöpft aus einer Chronik, die ein Mann »der ersten Stunde« hinterlassen hat: Josef Nuß, der spätere langjährige Gemeindevorsteher und Bezirksälteste.

Im Jahr **1902** besucht Josef Nuß erstmals die Gottesdienste der Neuapostolischen Kirche in Mannheim. Die dortige Gemeinde besteht aus etwa 40-50 Seelen; einige Familien stammen aus Ludwigshafen. Josef Nuß empfängt am 10. August **1903**

durch Apostel Ruff das Sakrament der Heiligen Versiegelung und zählt nunmehr zur Gemeinde Mannheim.

Über die Entwicklung in Ludwigshafen berichtet der Chronist wie folgt:

»Einige Wochen nach mir kam Bruder M. Dubjlsik [Dubielczyk] zur Gemeinde. Am 25. August [1903] wurde in Ludwigshafen, in der Friesenheimerstraße, in der Wohnung des oben genannten Bruders der Anfang gemacht. Allerdings waren es noch keine regelrechten Gottesdienste, da die Genehmigung zur Zulassung der Neuapostolischen Gemeinde von der bayrischen Behörde noch nicht erteilt war. Die Teilnehmer setzten sich um den Tisch, es wurde ein Gebet vom Dienstleitenden gesprochen und die Abendmahlsgeräte bis zur Segnung in der Tischschublade gelassen.«

Erst im Sommer **1904** erteilt die bayrische Behörde in München die Erlaubnis, dass in Bayern neuapostolische Gottesdienste gehalten werden dürfen.



Eine kirchliche Urkunde der ersten Jahre: das Taufzeugnis aus dem Jahr 1907 wird durch den in Mannheim wohnenden Vorsteher Johannes Heim unterzeichnet

Somit ist **1904** das Gründungsjahr der Gemeinde Ludwigshafen; die Gottesdienste finden in einem gemieteten Lokal an der Ecke Blücher- und Kanalstraße im Stadtteil Hemshof statt.

»Dieses Lokal lag leider in keinem guten Viertel, weshalb die Benutzung nur von kurzer Dauer war«, notiert Chronist Josef Nuß. »Wenn

die Gemeindemitglieder ins Lokal gingen, kamen hinter ihnen gleich Spötter und Verächter her, welche die Gottesdienste sehr oft störten.

Während eines Gottesdienstes wurde ein Prügel mit einem starken Draht quer an der Tür angebunden, dann noch obendrein mit Fäkalien beschmiert, sodass nach dem Dienst erst alles mit Wasser abge-

waschen werden musste, ehe man den Draht entfernen konnte.

Oft haben sich 50-60 Personen vor der Tür aufgehalten und gelärrt. Die Leute nahmen Steine und warfen sie an die Tür, auch die Türklinke wurde oft verschmiert.«

Nach etwa einem Jahr wird ein neues Lokal in der Bismarckstraße 23 gemietet.

Wieder der Chronist: »Der Boden war derart uneben, dass kein Stuhl auf vier Füßen stehen konnte. Trotz aller Gegenarbeit wurden neue Seelen dem Werk [des Herrn] zugeführt. Im Jahre **1905**, bei der Einweihung des Lokals in der Bismarckstraße 23, war ich selbst zugegen, wohnte aber damals noch in Heidelberg.«

Die Gottesdienste besucht Josef Nuß in der Regel in Mannheim.

In der Mansardenwohnung eines Gasthauses in Heidelberg trifft er sich mit zwei weiteren Familien zu unregelmäßigen Erbauungstunden.

Josef Nuß wird am 23. April 1906 von Stammapostel Hermann Niehaus in Frankfurt als Diakon ordi-

niert und mit dem Aufbau der Gemeinde Heidelberg beauftragt.

Während die Gemeinde Ludwigshafen von Johannes Heim (aus Mannheim) geleitet wird, missioniert Diakon Nuß in Heidelberg. Dort empfängt er später das Priesteramt und wird um 1910 zum ersten Vorsteher der Gemeinde Heidelberg gesetzt.

Im September 1910 zieht er beruflich nach Ludwigshafen um. Bezirksapostel J. G. Bischoff setzt ihn zum Vorsteher für die Ludwigshafener Gemeinde ein.

Zwischen zwei Weltkriegen

Der Erste Weltkrieg bringt Elend und Verluste in alle Bevölkerungsschichten.

Die meisten Amtsbrüder werden an die Front gerufen, so auch Vorsteher Nuß.

Ein paar ältere Männer bleiben zurück, unter ihnen ein Diakon. Die Ludwigshafener Gemeinde wird von Mannheim bedient.

Der Diakon empfängt 1915 das Priesteramt und versorgt eine Zeit-

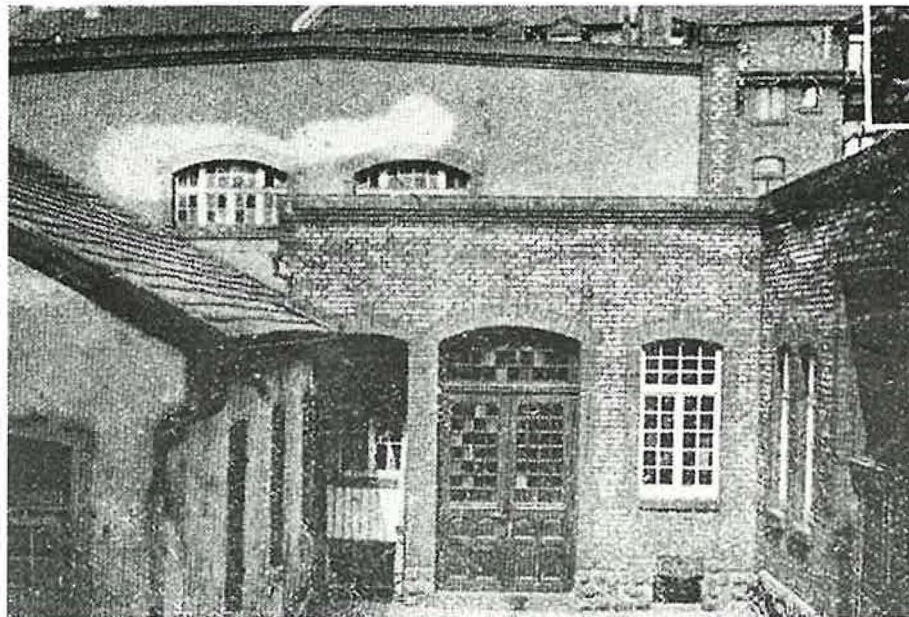
lang die Gemeinde, bis auch er eingezogen wird.

Nach Kriegsende gibt es in der Gemeinde wieder großen Zuwachs.

Unter der Leitung von Josef Nuß wechselt die Gemeinde einige Male die Kirchenlokale (siehe Bericht auf Seite 14).

Im Jahr 1920 erwirbt die Kirche in der Gräfenaustraße 8 ein Gebäude, das bis zu seiner Zerstörung im Jahr 1943 der Gemeinde eine würdige Versammlungsstätte bietet.

Am 21. September 1921 ereignet sich in der BASF, beim größten



1920: das eigene Gottesdienstlokal in der Gräfenaustraße 8



Amtsträger der Gemeinde um 1925

Josef Nuß notiert in der Chronik:
»Die eigentliche Muttergemeinde ist Mannheim, aber die Tochtergemeinde Ludwigshafen wurde auch zu einer Muttergemeinde; denn es sind heute über 20 Orte, wo das Werk [des Horrn] Fuß gefasst hat beziehungsweise im Entstehen ist.«

Die Chronik des (inzwischen) Bezirksältesten Josef Nuß endet am

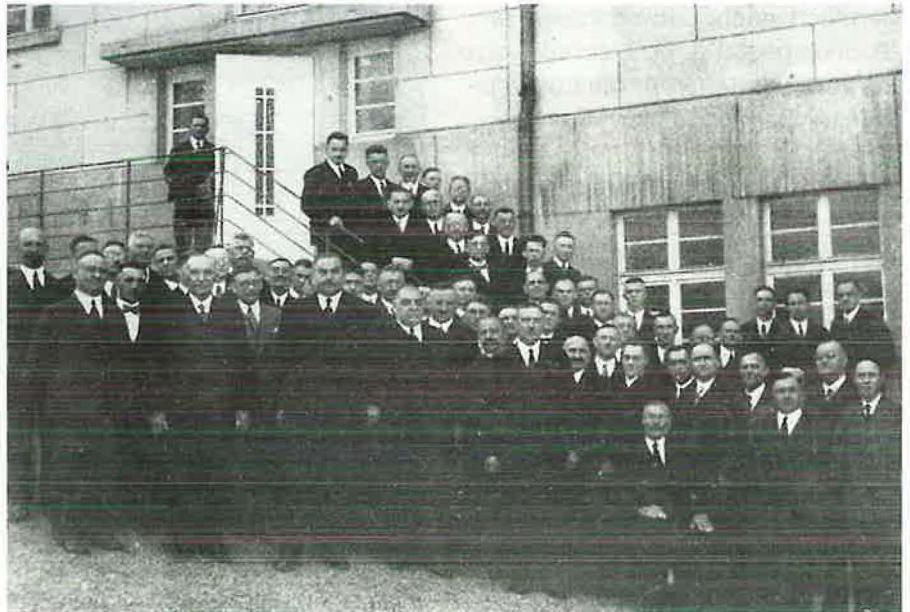
Arbeitgeber in der Stadt, ein verheerendes Explosionsunglück.

Es sind dabei 561 Tote und 7500 Obdachlose zu beklagen.

Der Chronist hinterlässt uns keine Informationen über die Zahl der Betroffenen in der neuapostolischen Gemeinde. Es wird aber überliefert, dass sich Apostel J. G. Bischoff veranlasst sieht, einen besonderen Trostgottesdienst zu halten.

Durch das anhaltende Wachstum entstehen neue Missionsstationen und Gemeinden wie Frankenthal, Oggersheim und Assenheim.

Stammapostel J. G. Bischoff und Apostel K. Hartmann mit Ludwigshafener Amtsträgern vor der Mannheimer Kirche um 1931



31. Dezember 1931. Zu diesem Zeitpunkt umfasst der Bezirk Ludwigshafen 23 Gemeinden und 1576 Mitglieder.

Am Ende seiner Ausführungen erwähnt der Chronist mit Dankbarkeit, dass es inzwischen 40 priesterliche Ämter im Bezirk gibt.

Er schließt seinen Bericht mit den Worten: *«Gebe Gott in seiner Güte auch zur ferneren Arbeit viel Gnade und Segen, uns zur Freude, zum Heil und Segen der Schafe Christi, dem Herrn zur Ehre!«* Am Ende des Jahres 1933 haben die inzwischen drei Ludwigshafener Stadtgemeinden nahezu 1000 Mitglieder.

Dem Ältestenbezirk Ludwigshafen gehören rund 2000 Seelen.

Der Zweite Weltkrieg bringt wie vielerorts auch über die neuapostolische Gemeinde Leid und Sorge.

Im Bombenhagel verlieren fast alle Ludwigshafener Bürger Häuser und Wohnungen. Kircheneigene Räume werden zeitweise beschlagnahmt. Viele Amtsbrüder müssen wieder an die Front. Die Gemeinden werden nur notdürftig versorgt.

Infolge von 124 Luftangriffen wird die Innenstadt zu 86 Prozent zerstört.

Gegenüber der Bevölkerungszahl von 160000 Bürgern vor dem Krieg zählt man danach nur noch 52000 Einwohner.

Wie viele Mitglieder der neuapostolischen Gemeinde Ludwigshafen im Zweiten Weltkrieg ihr Leben lassen, ist nicht bekannt.

Durch einen Bombenangriff in der Nacht vom 5. zum 6. September 1943 wird auch das kircheneigene Lokal an der Gräfenaustraße völlig zerstört.

Es gehen dabei alle Kirchenbücher und sonstigen Kirchenunterlagen verloren. Dieser Verlust erschwert die Arbeit der späteren Chronisten.

Vom Wiederaufbau bis heute

Nach dem Verlust des Kirchenlokals hält man unregelmäßig Gottesdienste in improvisierten Lokalen: teils in einer Backstube, teils in Wohnungen. Die vorletzte Etappe markiert den Aufenthalt in einem

»Luftschutzbunker« unter extrem schlechten Bedingungen (siehe Beitrag ab Seite 14).

Bezirksapostel Karl Hartmann trifft die Entscheidung zum Neubau einer Kirche.

Am 28. Juli 1948 ereignet sich in der BASF wieder eine schwere Explosion: 200 Menschen (unter ihnen ein Diakon und ein weiteres Mitglied der neuapostolischen Gemeinde) kommen ums Leben.

Im Jahr 1949 wird mit dem Bau der heutigen Kirche (siehe Einzelheiten im Beitrag ab Seite 14) in der Hohenzollernstraße 45 begonnen.

Der Weihegottesdienst findet am 27. Mai 1951 statt.

Ende 1951 weist die Gemeinde Ludwigshafen 569 Mitgliedern auf; bis 1965 wächst ihre Zahl auf 761.

1981 wird die Kirche grundlegend renoviert.

In den folgenden Jahren verziehen viele Gemeindemitglieder in die Vorortgemeinden. Im Jubiläumsjahr zählt die Gemeinde Ludwigshafen-Hohenzollernstraße rund 300 Mitglieder.

Die Vorsteher der neuapostolischen Gemeinde Ludwigshafen

1.	Hirte	Johannes Heim,	Mannheim	1904–1910
2.	Gemeindeevangelist	Josef Nuß,	Ludwigshafen	1910–1932
3.	Gemeindeältester	August Clemens,	Ludwigshafen	1932–1952
4.	Bezirksevangelist	Emil Müller,	Ludwigshafen	1952–1961
5.	Gemeindeältester	Karl Toelk,	Ludwigshafen	1961–1980
6.	Hirte	Otto Bauer,	Groß-Karlbach	1980–1983
7.	Bezirksevangelist	Paul Bork,	Landau	1983–1984
8.	Hirte	Erwin Eckert,	Ludwigshafen	1984–1996
9.	Hirte	Karlheinz Clemens,	Ludwigshafen	1996–



Johannes Heim (1904-1910)



Josef Nuß (1910-1932)



August Clemens (1932-1952)



Emil Müller (1952-1961)



Karl Toelk (1961-1980)



Otto Bauer (1980-1983)



Paul Bork (1983-1984)



Erwin Eckert (1984-1996)



Karlheinz Clemens (seit 1996)

Fast ein halbes Jahrhundert bis zur eigenen Kirche in Friesenheim

Die ersten (noch nicht öffentlichen) Gottesdienste finden im Jahr 1903 in der Friesenheimer Straße 73 in einer Privatwohnung statt.

Erst nach Erteilung der Genehmigung durch die bayrische Behörde wird im Sommer des Jahres 1904 die erste neuapostolische Gemeinde in Ludwigshafen gegründet.

Die Gottesdienste werden in einem gemieteten Lokal gehalten. Es befindet sich im Stadtteil Hemschhof, an der Ecke zwischen der Blücher- und der Kanalstraße.

Dieses erste Lokal liegt in keinem guten Stadtteil. Die Gemeindemitglieder werden schon auf dem Weg zu den Gottesdiensten belästigt und verspottet. Der Zustand ist bald unerträglich.

1905 wird als Kirchenlokal eine Schreinerwerkstatt im heutigen Zentrum, in der Bismarckstraße 23, gemietet. Es ist zwar »kein Festsaal« (siehe Bericht ab Seite 7), aber die Gegend ist »ruhiger«.

Weitere Verbesserungen bringt der nächste Umzug (kurz bevor Josef Nuß 1910 nach Ludwigshafen



1920: Außenansicht des Gottesdienstlokales in der Gräfenaustraße 8. Es war die sechste Versammlungsstätte seit Gründung der Gemeinde Ludwigshafen

übersiedelt) immer noch im Stadtkern: in die Ludwigstraße 83. Das Lokal in dem »Patrizierhaus« bietet der Gemeinde einen würdigen Rahmen für den Gottesdienst.

Nach dem Ersten Weltkrieg erfährt die Gemeinde ein ungeahntes Wachstum. Das Lokal an der Ludwigstraße ist inzwischen zu klein.

Ende 1919 wird der Lokalwechsel immer dringender: Eine schwierige Aufgabe, da zu dieser Zeit die meisten Säle durch Besatzungstruppen belegt sind.

Der damalige Apostel J. G. Bischoff fasst letztlich im Februar des Jahres 1920 den Entschluss, ein Anwesen in der Gräfenaustraße zu erwerben.

In dieser Zeit entwickelt sich Ludwigshafen zur »Muttergemeinde« für einen ganzen Ältestenbezirk, der weitere Gemeinden (z. B.: Frankenthal, Neustadt, Limburgerhof, Assenheim...) umfasst.

Aber auch im Stadtbereich ist es inzwischen eng geworden. Erste Gottesdienste finden 1920 in **Oggersheim** statt. Im Jahr 1928

wird der Saal in der Gräfenaustraße zu klein. Das Bürgermeisteramt gibt einem Antrag statt, einen Schulsaal im Stadtteil Mundenheim für den neuapostolischen Gottesdienst zur Verfügung zu stellen.

Die neu gegründete Zweiggemeinde **Mundenheim** versammelt sich nun in einem Kellersaal der dortigen Schillerschule.

1930 ist der Saal in der Gräfenaustraße wieder überfüllt. Ein Teil der Ludwigshafener Gemeinde muss neu »auswandern«: Es ist die Geburtsstunde der Gemeinde **Friesenheim**. 172 Seelen aus der Zentralgemeinde finden 1931 Unterkunft in einem Saal in der Friesenheimer (heute: Carl-Bosch-) Straße.

Für viele Jahre hält die ehrwürdige und historische Stätte in der Gräfenaustraße ihre zentrale Bedeutung im Stadtbereich und im Bezirk inne. In der Nacht vom 5. zum 6. September 1943 kommt es zu einem schweren Bombenangriff auf Ludwigshafen; das kircheneigene Gemeindelokal erleidet das gleiche Schicksal wie viele andere

Häuser in der Stadt: es wird restlos zerstört.

Die Gottesdienste finden nur unregelmäßig statt. Oft halten als Kirchenlokal Privaträume von Gemeindemitgliedern her wie die Backstube der Familie Leicht oder die Wohnung des späteren Priesters Emil Schneider, der vor jedem Gottesdienst das Familienschlafzimmer demontieren muss, um es danach wieder aufzubauen.

Ende 1945 richtet man in einem Hinterhof in der Prinzregentenstraße eine ausgebrannte Wäscherei notdürftig als Kirchenraum her. Allerdings: Wenn es draußen regnet, müssen die anwesenden Gläubigen ihre Regenschirme aufspannen. Im Frühjahr des Jahres 1946 löst sich während eines Gottesdienstes der Verputz von der Decke und fällt auf die Anwesenden herunter.

Die Gemeinde zieht nun in die 3. Etage eines Luftschutzbunkers in der Bismarckstraße um. Die Heiz- und Lüftungsanlage ist jedoch nicht mehr recht betriebsfähig. Mit einem

»Sägemehlofen« versucht man notdürftig zu heizen; für Belüftung soll eine Art »elektrische Anlage« sorgen, die aber wegen ihres hohen Geräuschpegels während der Gottesdienste nicht betrieben werden kann.

Die Folge: Im Sommer ist es unerträglich heiß und im Winter bitter kalt; in jedem Gottesdienst ist nach kurzer Zeit der Sauerstoff knapp.

Bezirksapostel Karl Hartmann entscheidet sich für den Neubau einer Kirche. Eine Entscheidung, bei der aber die »Eigenleistung« im Vordergrund steht.

1949 beginnt man mit dem Bau der Kirche in der Hohenzollernstraße 45. Der Bauaushub wird allein von Gemeindemitgliedern bewältigt. Auch während der weiteren Bauphasen helfen die Gläubigen unter großen Opfern tatkräftig mit.

Nach dem Heimgang des Bezirksapostels Karl Hartmann am 29. August 1950 wird der Kirchenbau unter Bezirksapostel Friedrich Hahn

weitergeführt und vollendet. Im Winter des Jahres 1950/1951 ist der Jugendsaal so weit fertig gestellt, dass die ersten Gottesdienste in der neuen Kirche abgehalten werden können.

Der Weihe-Gottesdienst findet am 27. Mai 1951 durch Bischof Friedrich Steidlinger statt.

Auf Anregung des Bezirksapostels Hahn erhält die Kirche den Namen: »Haus des Zeugnisses und der Erlösung«.

Mit dem Tag der Einweihung sind die beiden Gemeinden Ludwigshafen-Friesenheim und Ludwigshafen-Gräfenaustraße wieder zusammengeführt worden.

Die neue Zentralgemeinde in der Hohenzollernstraße weist am Ende des Jahres 1951 eine Zahl von 569 Mitgliedern auf.

Bis Ende 1965 sind 761 Seelen in der Gemeinde.

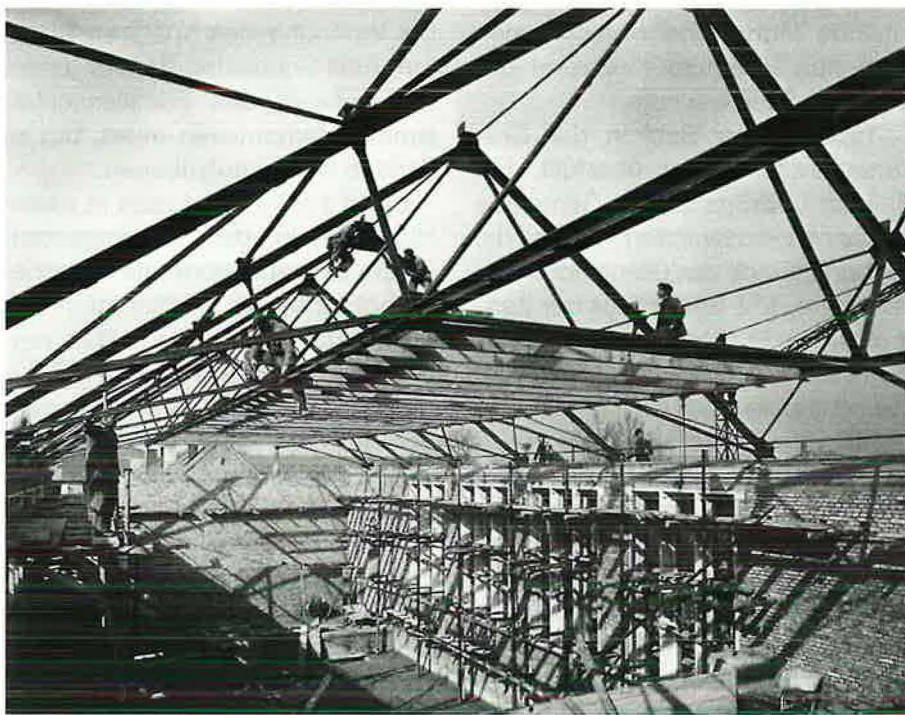
Die Kirche in der Hohenzollernstraße 45 wird im Jahr 1981 grundlegend renoviert.

In über 20 Jahren ziehen etliche Gemeindeglieder (Ludwigshafen

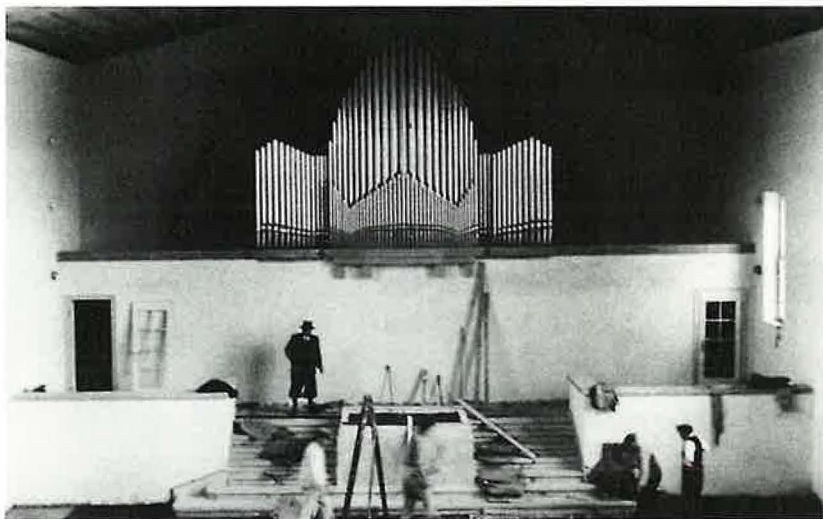
macht hier die Erfahrung vieler anderer Großstädte) in periphere Gemeinden außerhalb der Stadt.

Die Mitgliederzahl in der »Muttergemeinde« verringert sich von Jahr zu Jahr zusehends.

Historische Bedeutung bleibt der Kirche infolge ihrer Größe erhalten. Zu besonderen Anlässen ist sie nach wie vor zentraler Treffpunkt aller Gläubigen im Ältestenbezirk Ludwigshafen.



Der Rohbau der neuen Kirche in Ludwigshafen-Hohenzollernstraße im Jahr 1950



1950: die neue Kirche mit der Orgel in bereits fortgeschrittener Bauphase

BAUSTEIN

über DM 100.- von [REDACTED]

für die Kirchenorgel

der neuapostolischen Gemeinde Ludwigshafen am Rhein.


 Chorleiter


 Bezirksältester

Der »Baustein« entspricht einer um das Jahr 1950 beträchtlichen Spende zum Bau der Kirchenorgel für die neue Kirche in der Hohenzollernstraße



Neuapostolische Kirche Ludwigshafen a. Rh.

Einweihung

der Neuapostolischen Kirche Ludwigshafen a. Rh.
am 27. Mai 1951, vormittags 9.00 Uhr

1. Einleitung: a) Orgelvorspiel
b) Betende Hände, gem. Chor
2. Schlüsselübergabe durch den Architekten Herrn Regierungs-Baumeister König an den Präsidenten der Neuapostolischen Kirche in Baden, Herrn Friedrich Hahn
3. Gemeinsames Lied: „Nun danket alle Gott!“
Text siehe Bäckseite
4. Gebet und Textverlesung
5. Festgedicht
6. Männerchor: „Heilig ist der Herr!“
7. Festpredigt: Präsident Friedrich Hahn
8. Gemischter Chor: „Halleluja“ von Händel mit Begleitung
9. Schlußgebet und Segen
10. Gemeinsames Lied: „Großer Gott, wir loben dich!“
Text siehe Bäckseite

Einladung zur Einweihung am 27. Mai 1951 mit kurzer Angabe über den Ablauf des Weihe-Gottesdienstes. Der verhinderte Bezirksapostel Friedrich Hahn wird dann von Bischof Friedrich Steidlinger als Dienstleiter vertreten

Bilder aus dem Ludwigshafener Gemeindeleben



Um 1925: Bezirksältester Josef Nuß (Vorsteher von Ludwigshafen zwischen 1910 und 1932, Bezirksvorsteher des gleichnamigen Bezirkes von 1927 bis 1947) und seine Frau anlässlich ihrer Silberhochzeit

Um das Jahr 1934: Jugendchor der Gemeinde Ludwigshafen-Mundenheim

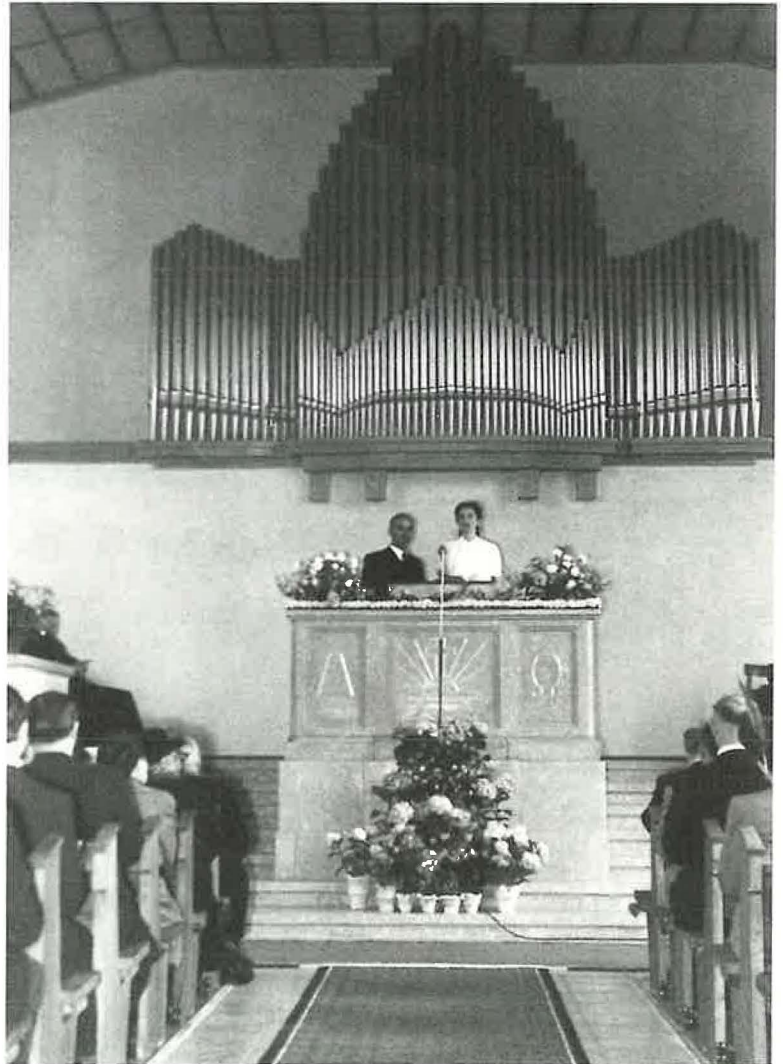


Am 14. August 1949 fand die Hochzeit von Karl Toelk (Vorsteher in Ludwigshafen-Hohenzollernstraße von 1961 bis 1980) und seiner Frau Martha im Postbunker statt





*Bilder oben links und unten rechts:
Am 27. Mai 1951 liest Else Reichert eine Begrüßung am Altar
vor; neben ihr Bischof Friedrich Steidlinger, der
dann den Gottesdienst zur Einweihung der neuen Kirche
in Ludwigshafen-Hohenzollernstraße hält*



Pfingsten 1946: Ausflug zur Limburg

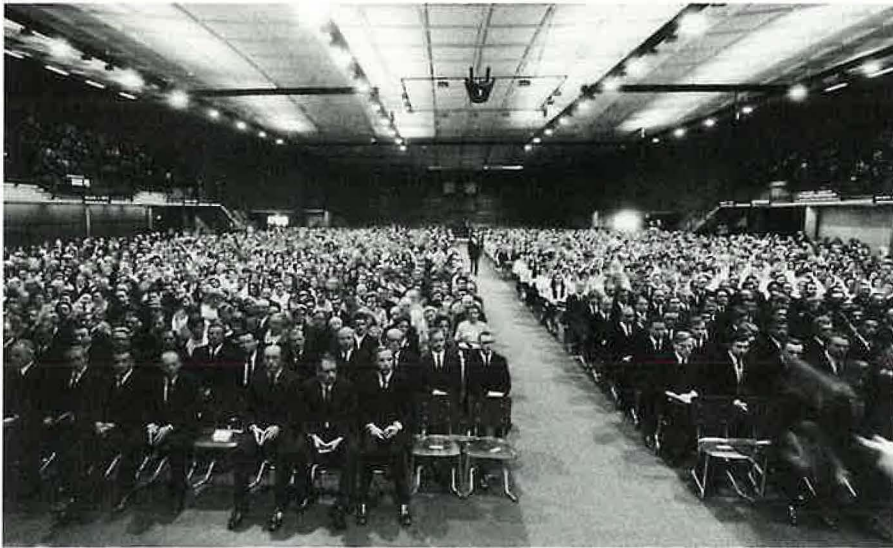


*Während des Weihe-
Gottesdienstes in der Gemeinde
Ludwigshafen-
Hohenzollernstraße am 27.5.1951:
Blick ins Kirchen-
schiff und auf die Empore*



*Ausflug zur Limburg
an Pfingsten 1946: außen links
(stehend) der Chordirigent
Priester Erwin Eckert sen. und
außen rechts (stehend) der
Bezirksälteste August Clemens*

Entwicklung des Ältestenbezirkes Ludwigshafen



Die Friedrich-Ebert-Halle am 20.08.72: Gottesdienst durch Stammapostel Schmidt

Die Familie Stark, die 1902 in Mannheim das Sakrament der Heiligen Versiegelung empfängt, zählt zu den ersten neapostolischen Familien aus Ludwigshafen.

1904 entsteht die neapostolische Gemeinde Ludwigshafen; sie gehört zum 4. Ältestenbezirk des Apostelbezirks Frankfurt (Bezirksvorsteher: **Karl Bauer** aus Mainz).

Ab 1908 dient als Bezirksältester für Ludwigshafen der Gründer der neapostolischen Gemeinde in Mannheim: **Karl Pack**. Als Bezirksvorsteher des 4. Ältestenbezirkes (Mannheim) wird ab 1912 der

Bezirksälteste **Karl Metzger** aus Mannheim notiert.

Bezirksvorsteher für Ludwigshafen ist von 1927 bis 1947 **Josef Nuß**. Er leitet den neu gegründeten Ältestenbezirk Ludwigshafen und behält bis 1932 die Leitung der Gemeinde Ludwigshafen bei.

In seine Amtszeit fällt eine neue Ordnung der Apostelbezirke. Es wird der Apostelbezirk Karlsruhe gebildet, zu dem sowohl Mannheim als auch Ludwigshafen gehören.

Der neue Bezirk Ludwigshafen hat sich prächtig entwickelt. Bei seiner Gründung im Jahr 1927

umfasst der Bezirk zehn Gemeinden mit 955 Mitgliedern; davon zählen 655 zur Gemeinde Ludwigshafen, die sich zur Zentralgemeinde des Bezirkes entwickelt hat.

In seiner Chronik erwähnt Josef Nuß am Ende des Jahres 1931 eine Zahl von 1576 Mitglieder in seinem Bezirk, die sich in 23 Gemeinden versammeln:

Ludwigshafen/Rhein, Ludwigshafen-Friesenheim, Ludwigshafen-Mundenheim, Limburgerhof, Mutterstadt, Assenheim, Meckenheim, Speyer, Haßloch, Neustadt, Lambsheim, Bad Dürkheim, Edenkoben, Landau, Albersweiler, Rinntal, Kaltenbach, Nothweiler, Oggersheim, Ruchheim, Oppau (die letzten drei Orte werden erst später in Ludwigshafen eingemeindet), Frankenthal, Grünstadt.

Nach dem Tod des 71-jährigen Josef Nuß am 16. Februar 1947 übernimmt der Gemeindeälteste **August Clemens** (der 1932 seine Nachfolge als Gemeindevorsteher angetreten hat) nun auch die Leitung des Bezirkes.



1978: Amtsträger der Gemeinden Ludwigshafen und Rheingönheim. In der ersten Reihe, 4. von links: Bezirksältester Adolf Müller

Am 24. April 1952 stirbt August Clemens. Seine Nachfolge übernimmt Bezirksältester **Kurt Ruppert**, der den Bezirk Ludwigshafen von 1952 bis 1973 leitet. Während seiner Amtszeit wird am 12. Juli 1953 der neue Apostelbezirk Rheinland-Pfalz mit Sitz in Mainz gegründet, dessen Leitung Bezirksapostel Friedrich Bischoff übertragen wird.

Während eines Festgottesdienstes in Landau am 3. Mai 1954 teilt Bezirksapostel Friedrich Bischoff den Ältestenbezirk Ludwigshafen in

die Unterbezirke Nord und Süd. 1965 wird in Ludwigshafen die Friedrich-Ebert-Halle gebaut.

Dort hält am 13. August 1967 Stammapostel Walter Schmidt einen feierlichen Gottesdienst im Beisein von 3124 Personen. Viele denkwürdige Gottesdienste ereignen sich in den folgenden Jahren in dieser Halle. Unter den Dienstleitern werden dabei notiert die Stammapostel Schmidt, Streckeisen, Urwyler und Fehr, die Bezirksapostel Bischoff, Saur und Wend.

Am 15. Dezember 1973 tritt der Bezirksälteste Kurt Ruppert in den Ruhestand. Sein Nachfolger als Bezirksvorsteher wird der Bezirks-evangelist **Adolf Müller** (Bezirksältester ab 1977).

Am 24. November 1974 hält Stammapostel Walter Schmidt einen Gottesdienst für Amtsträger und Frauen in der Friedrich-Ebert-Halle. Nach wenigen Minuten bricht er wegen eines Schwächeanfalls zusammen. Bezirksapostel Bischoff begleitet ihn sofort ins städtische Krankenhaus, während Bezirksapostel Streckeisen den Gottesdienst fortsetzt. Er wird als der letzte Gottesdienst des Stammapostels Schmidt in die Annalen eingehen. Im Februar 1975 tritt er in den Ruhestand und bestimmt Bezirksapostel Ernst Streckeisen zu seinem Nachfolger im Stammapostelamt.

1975 wird für die Gemeinde Gartenstadt, die aus der ehemaligen Gemeinde Mundenheim hervorgegangen ist, in der Eichenstraße eine Kirche gebaut.

Am 11. November 1984 hält Bezirksapostel Bischoff in der Friedrich-Ebert-Halle einen Gottesdienst für Amtsträger und Frauen. Eine Woche später tritt er in den Ruhestand. Bezirksapostel Klaus Saur übernimmt den Apostelbezirk Rheinland-Pfalz. 1989 erhält der Apostelbezirk in der Person von Paul Bork nach Jahrzehnten wieder einen Bischof. Am 24. Mai 1992 teilt Bezirksapostel Saur Ludwigshafen in zwei Ältestenbezirke auf: Ludwigshafen-Nord und Ludwigshafen-Süd heißen jetzt Ludwigshafen und Neustadt. Zu den beiden autonomen Ältestenbezirken zählen heute folgende Gemeinden:

Ludwigshafen:

Ludwigshafen/Rhein, Ludwigshafen-Gartenstadt, Ludwigshafen-Oggersheim, Ludwigshafen-Oppau, Bad Dürkheim, Frankenthal, Grünstadt, Kerzenheim, Lambsheim, Limburgerhof, Mutterstadt, Schifferstadt, Worms.

Neustadt:

Neustadt, Annweiler, Bad Bergzabern, Bellheim, Edenkoben,

Hagenbach, Haßloch, Kandel, Landau, Ludwigswinkel, Rumbach, Schwegenheim, Speyer.

Adolf Müller leitet den Ältestenbezirk Ludwigshafen bis 1995. Als er in den Ruhestand tritt, wird **Erwin Deubel** mit der Leitung des Bezirkes Ludwigshafen beauftragt.

Am 12. Dezember 1995 übernimmt Bezirksapostel Hagen Wend die Leitung der Apostelbezirke (Gebietskirchen) Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland.

Folgende Apostel betreuten den Ältestenbezirk Ludwigshafen: Georg Ruff: bis 1906; Johann Gottfried Bischoff: 1906-1921; Karl Gutbrod: 1921-1922; Karl Hartmann: 1922-1950; Friedrich Hahn: 1950-1953; Friedrich Bischoff: 1953- 1984 [bis 1984 sind diese Apostel zugleich auch Bezirksapostel]. Bezirksapostel Klaus Saur (1984-1995) und Apostel Günther Beck (1984-1999), Bezirksapostel Hagen Wend (seit 1995) und Apostel Gert Opdenplatz (seit 1999).



1984: Amtsträger der Gemeinden Ludwigshafen und Rheingönheim; in der ersten Reihe: Bezirksevangelist – Bischof ab 1989 – Paul Bork (4. von rechts)

Die Bezirksvorsteher des neuapostolischen Bezirkes Ludwigshafen

1.	Bezirksältester	Karl Bauer,	Mainz	1904–1908
2.	Bezirksältester	Karl Pack,	Mannheim	1908–1912
3.	Bezirksältester	Karl Metzger,	Mannheim	1912–1927
4.	Bezirksältester	Josef Nuß,	Ludwigshafen	1927–1947
5.	Bezirksältester	August Clemens,	Ludwigshafen	1947–1952
6.	Bezirksältester	Kurt Ruppert,	Ludwigshafen	1952–1973
7.	Bezirksältester	Adolf Müller,	Ludwigshafen	1973–1995
8.	Bezirksältester	Erwin Deubel,	Ludwigshafen	1995–



Karl Bauer (1904-1908)



Karl Pack (1908-1912)



Karl Metzger (1912-1927)



Josef Nuß (1927-1947)



August Clemens (1947-1952)



Kurt Ruppert (1952-1973)



Adolf Müller (1973-1995)



Erwin Deubel (seit 1995)



*Die beiden Bezirksevangelisten:
Reiner Poh (links), Christian Benz (rechts)*

Der Gemeindechor



*Ein Großteil
der Gemeinde
im Jahr 2004*



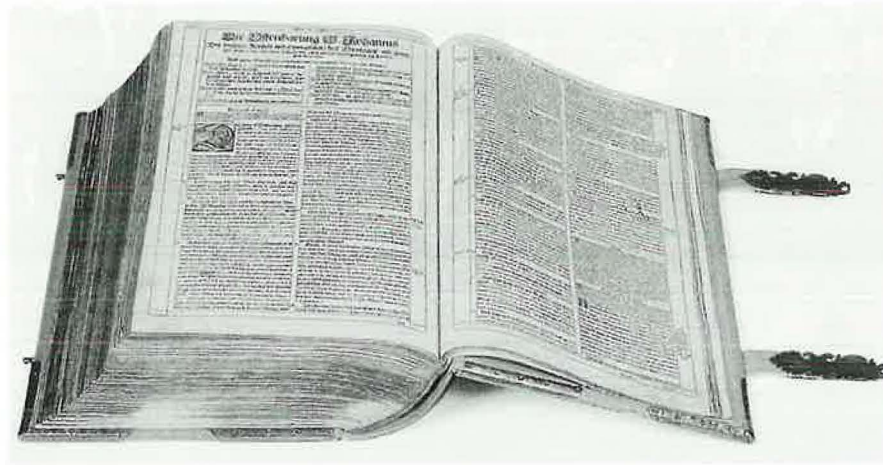
Die Amtsträger der Gemeinde Ludwigshafen im Jahr 2004:

Erste Reihe (von links):

*Diakon Ralf Clemens, Priester Klaus Moser, Hirte Karlheinz Clemens,
Priester Anton Ohler, Priester Gerhard Georg.*

Zweite Reihe (von links):

*Priester Marcus Drescher, Priester Dieter Hennig, Priester Jürgen Weillbrenner,
Priester Hagen Schmidt, Priester Horst Hoffmann, Diakon Peter Rambow,
Priester Peter Schweickart, Priester Hans Deubel.*



Sie blieben aber beständig
in der
Lehre der Apostel
und in der
Gemeinschaft
und im
Brotbrechen
und im
Gebet

(Apostelgeschichte 2, 42).

Die Neuapostolische Kirche

Die von Jesu gegründete Gemeinde, die Urkirche, war apostolisch, denn sie wurde von Aposteln geleitet.

Der Name Neuapostolische Kirche besagt, dass die ursprüngliche apostolische Kirche wieder aufgerichtet ist.

Wie damals

- wird die Kirche Christi von Aposteln geführt;
- gibt es ein Haupt der Apostel, heute *Stammapostel* genannt;
- haben die Apostel als Mitarbeiter in den Gemeinden und Arbeitsbereichen (Bezirken) Bischöfe, Älteste, Hirten, Evangelisten, Priester und Diakone;
- gibt es drei Sakramente: Heilige Wassertaufe, Spendung des Heiligen Geistes, Heiliges Abendmahl;
- bereiten sich die Gläubigen auf den Tag vor, an dem Jesus seine Verheißung erfüllen wird, wieder-

zukommen und die Seinen zu sich zu nehmen.

- dienen freiwillige Opfer zur Finanzierung sämtlicher Ausgaben.

Die Organisation

Zum neuapostolischen Glauben bekennen sich über zehn Millionen Menschen aller Hautfarben und Bevölkerungsschichten, verteilt auf alle Kontinente und viele Nationen. In mehr als 67 500 Gemeinden werden in den Landes- oder Stammsprachen Gottesdienste gehalten. In den meisten Ländern ist die Neuapostolische Kirche als juristische Person anerkannt.

Alle neuapostolischen Gemeinden der Erde bilden zusammen die Neuapostolische Kirche, geleitet vom Stammapostel. Die neuapostolischen Gemeinden eines Landes oder einer Region sind zusammengefasst zu einer Gebietskirche, der ein Bezirksapostel vorsteht. Apostel, Bischöfe und Bezirksvorsteher

betreuen im Auftrag des Bezirksapostels die ihnen zugewiesenen Arbeitsbereiche.

Die seelsorgerische Betreuung jeder Gemeinde ist einem Vorsteher anvertraut, der ein priesterliches Amt trägt. Ihm sind weitere Amtsträger zur Hilfe gegeben. Die Seelsorger der Neuapostolischen Kirche sind Männer aus den verschiedensten Berufen und Bevölkerungsschichten. Ihren Dienst verrichten sie bis auf wenige Ausnahmen nebenberuflich und unentgeltlich.

Die Geschichte

In Schottland, England und Deutschland sehnten sich im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts gläubige Christen zurück nach der ursprünglichen Jesulehre. Sie beteten um die erneute Ausgießung des Heiligen Geistes und die erneute Sendung von Aposteln. Die Bitten wurden von Gott erhört. Durch Weissagungen aus dem Heiligen Geist wurden ab 1832 die ersten

Apostel und weitere kirchliche Amtsträger gerufen.

Die ersten Gemeinden des neuen apostolischen Glaubens entstanden in England, und zwar in Albury und London. Von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an entwickelte sich aus diesen Anfängen die Neuapostolische Kirche.

Der Glaube

Die neuapostolischen Christen glauben an Gott, seinen Sohn Jesus Christus, an den Heiligen Geist, an die Sendung von Aposteln.

Sie stehen in der Erwartung der nahen Wiederkunft Christi. Die Vorbereitung auf dieses Ereignis, geschieht vor allem in den Gottesdiensten durch das Wort und die Sakramente.

Das *Heilige Abendmahl* wird gefeiert zum Gedächtnis an das Leiden und Sterben Jesu. Es vermittelt die Lebensgemeinschaft mit Jesus Chris-



tus, dem Sohn Gottes, und wird nach der Sündenvergebung gefeiert.

Die *Heilige Wassertaufe* ist der erste Schritt in die Gemeinschaft mit Gott und wird durch die priesterlichen Amtsträger an Menschen jeden Alters vollzogen.

Die *Heilige Versiegelung* ist die Spendung des Heiligen Geistes. Sie macht Menschen zu Gottes Kindern. Wie in den urchristlichen Gemeinden wird sie durch Handauflegung und Gebet eines Apostels durchgeführt.

Das Glaubensziel

Es besteht in der ewigen Gemeinschaft mit Gott dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus. Zentralpunkt im Leben eines neuapostolischen Christen ist daher der Tag, an dem Jesus, gemäß seiner Verheißung, wiederkommt, um die Seinen zu sich zu nehmen.

Die Gottesdienste

Die äußere Gestaltung der Gottesdienste ist schlicht und feierlich. In freier Predigt, also ohne Manuskript, verkündigen die Seelsorger das Evangelium.

Sie verlassen sich dabei auf die Kraft des Heiligen Geistes.

Höhepunkt des Sonntagsgottesdienstes ist die Feier des Heiligen Abendmahls nach dem gemeinsam gesprochenen Gebet *Unser Vater* und der Sündenvergebung. Bei Konfirmationen, Trauungen und Hochzeitsjubiläen empfangen die Gläubigen einen besonderen Segen.



Meistens umrahmt ein gemischter Chor die Gottesdienste.

Die Seelsorge

Die Neuapostolische Kirche sieht ihre wichtigste Aufgabe in der Verkündigung des Evangeliums und in der Seelsorge. Dazu zählen regel-

mäßige Hausbesuche und die besondere Betreuung der Kranken, Alleinstehenden und Älteren.

Die Jugendlichen treffen sich zu Jugendgottesdiensten und Jugendveranstaltungen. Die Kinder besuchen, je nach Altersstufe, Sonntagschule, Kindergottesdienst, Religionsunterricht und Konfirmandenunterricht.

Impressum

Herausgeber:

Neuapostolische Kirche

Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

Verantwortlich für den Inhalt:

Erwin Deubel

Renato Sabatini

Druck:

Verlag Friedrich Bischoff, Frankfurt

